

Felix Müllers «intensives Hobby»

DOPPELMANDAT Schulpflegepräsident Müller ist auch Mitglied des Baurekursgerichts. Zusammengerechnet ergibt das ein beachtliches Arbeitspensum, seine eigene Aussage dazu irritiert.

Im Mai vor drei Jahren wurde Felix Müller (Grüne) als Schulpflegepräsident Stadt-Töss wiedergewählt. Kritik an seiner Führungsart, mit der Müller nun mehr denn je konfrontiert wird, wurde schon damals laut. Gegner warfen Müller unter anderem eine Überbelastung vor. Dazu führten sie dessen Doppelmandat ins Feld. Müller ist neben seinem Schulpflegeamt auch ein vom Kantonsrat gewählter Baurekursrichter. Bei diesem kantonalen Gericht leitet der diplomierte Architekt Müller eine eigene Abteilung und ist Gerichtsvicepräsident.

Für das Richteramt ist ein Beschäftigungsgrad von 25 Stellen-

prozent vorgesehen. Zusammen mit dem 100-Prozent-Job als Schulpflegepräsident muss Müller also pro Woche 6,25 Tage oder 125 Stellenprozent arbeiten.

Das Doppelmandat macht sich neben der Arbeitsbelastung auch finanziell bemerkbar. Müller erhält für die Gerichtsarbeit circa 45 000 Franken im Jahr. Für das Amt als Schulpflegepräsident sind es jährlich rund 160 000 Franken.

Verwunderung beim Amt

Irritierend wirkt in diesem Zusammenhang eine Aussage, die Müller vor einigen Monaten gegenüber dem Winterthurer Bezirksrat gemacht hat. Der Be-

zirksrat klärt aktuell zum zweiten Mal Vorwürfe gegen Müller ab (siehe Kasten), beim ersten Mal ging es auch um sein Doppelmandat. Auf die Kritik hin, er könne sein Amt mit der Doppelbelastung nicht seriös wahrnehmen, führte Müller damals aus, seine Aufgaben am Baurekursgericht seien «mit einiges weniger als den publizierten Prozenten zu bewältigen». Deshalb, so Müller, sei «diese Aufgabe als intensives Hobby zu verstehen».

Gegen die Vorwürfe der Überbelastung wehrte sich Müller vor dem Bezirksrat vehement und fügte hinzu, er treibe «keine anderen zeitraubenden privaten Aktivitäten».

Gerne hätte der «Landbote» mit Müller über diese Aussage gesprochen. Doch bisher beantwortete er zum Thema keine Fragen

und schrieb letzte Woche per Mail: «Ich weiss nicht, was dies mit den Fragen rund ums Schulhaus Brühlberg zu tun hat.»

Beim kantonalen Baurekursgericht zeigt man sich ob Müllers

Aussage verwundert. Das Pensum von 25 Prozent könne zwar im Alltag leicht variieren und sei mehrheitlich frei einteilbar, sei aber vom Kantonsrat verbindlich vorgegeben. *Mirko Plüss*

AUFSICHTS-BESCHWERDE

«Wohl der Kinder ist gefährdet»

Zum zweiten Mal innert weniger Monate haben Eltern von Brühlberg-Schülerinnen und -Schülern eine Aufsichtsbeschwerde beim Bezirksrat eingereicht. Die zahlreichen Kündigungen von Lehrern seien «schon lange nicht mehr als normal einzustufen», heisst es darin. Durch die aktuelle Kündigungswelle sei «das Wohl der Kinder nachhaltig gefährdet». Die Kinder hätten gros-

se Mühe, sich auf den Schulstoff zu konzentrieren. Die Beschwerdeführer werfen Schulleitung und Schulpflege vor, Lehrer und Eltern gegeneinander aufzuwiegeln. Vom Bezirksrat fordern sie eine genauere Untersuchung. Die Schulleiterin soll abgesetzt werden, und Schulpflegepräsident Müller solle zurücktreten oder «keiner Supervision unterstellt» werden. *mpl*

Beim Baurekursgericht zeigt man sich ob Müllers Aussagen verwundert.



Hans-Peter Bärtschi erstellte vor dem Verkauf der Haldengut-Brauerei eine Baudokumentation im Auftrag der Besitzerfamilie, darunter war auch dieses Bild.

Hans-Peter Bärtschi

Das Ende der Brauerei naht, 1991

Die Brauerei braute 160 Jahre lang am Haldenberg Bier. Die Einrichtung von 1843 diente lange als Versuchsbrauerei. Die Familienunternehmer bauten sich ein Reich auf mit Fabriken, eigenem Reservoir und Pumpstation, mit zehn Villen und herr-

schaftlichen Wohnhäusern, mit Bauernhof, eigenem Fuhrpark und Arbeitersiedlungen. Nur die führenden Architekten der Stadt waren für die Gestaltung gut genug. Als sich ein Verkauf der Brauerei abzeichnete, gelangte die Firmenleitung an den Fotografierenden zwecks

Erstellung einer Baudokumentation – so entstand dieses Bild mit Stativ und Kunstlicht.

In einer Veräusserungskaskade gelangte das umfangreiche Liegenschaftsportfolio zuerst an den Konzern der damals reichsten Schweizerin, Frau de Carvalho-Heineken, das obere

Fabrikareal dann an den Totalunternehmer Steiner. Über diesen erwarb der Autor dieser Zeilen schliesslich im Jahr 2011 im Kohlsilo seine Eigentumswohnung. Einzahlen, dies nebenbei bemerkt, musste er an die Hindustan Construction Company in Delhi. *Hans-Peter Bärtschi*

Erlebte Industrie (15/15)

An dieser Stelle hat der Winterthurer Industriehistoriker Hans-Peter Bärtschi in den letzten Monaten Perlen aus seinem reichen Archiv gezeigt. Mit dem heutigen Bild schliessen wir die Serie ab.

Behinderungen am Kreisel der Seenerstrasse

LEITUNGSBAU Weil die Gas- und Wasserleitungen an der Seenerstrasse erneuert werden müssen, ist ein Jahr lang mit erheblichen Verkehrsbehinderungen zu rechnen.

Die Gas- und Wasserleitungen am Kreisel Seener-/Grüzelfeldstrasse und im Abschnitt vom Kreisel bis zur Rudolf-Diesel-Strasse sind knapp 60-jährig und müssen aus Sicherheitsgründen erneuert werden. Das teilte die Stadt Winterthur gestern mit. Die Leitungen liegen bis zu zweieinhalb Meter tief; um sie ersetzen zu können, seien umfangreiche Arbeiten nötig, sagt der Projektleiter bei Stadtwerk, Mnar Gebbory. Die Sträucher im Kreisel bei der Tennishalle würden entfernt und der Kreisel selber vorübergehend abgebaut.

Provisorische Wasserschläuche

Die Strasse soll stets befahrbar bleiben, allerdings ist mit Behinderungen zu rechnen. Die alten Leitungen werden abgetrennt und durch neue ersetzt. In der Zwischenzeit erhalten die umliegenden Häuser ihre Wasserversorgung über provisorische Schläuche, wie Gebbory erklärt. Anfang nächsten Jahres wird der Kreisel wieder aufgebaut und mit Bäumen bepflanzt. Die Kosten dieser Bauetappe belaufen sich auf 2,5 Millionen Franken.

Insgesamt werden die Leitungen der Seenerstrasse in vier Etappen ersetzt. Begonnen wurde vor einem guten Jahr, Ende 2018 sollen sämtliche Bauarbeiten abgeschlossen sein. *leh*

Nach Ausraster verhaftet

DROHUNG Die Stadtpolizei hat einen Mann verhaftet, der in der Nacht auf den letzten Samstag mehrere Menschen mit einem Messer bedroht hatte. Der 30-Jährige war kurz vor 3 Uhr morgens aus einem Club der Winterthurer Partymeile geworfen worden, weil er sich dort ungebührlich verhalten hatte. Aus Unmut darüber zückte der stark angetrunkene Mann auf der Strasse ein Taschenmesser und bedrohte die umstehenden Personen. Laut Stadtpolizei wurde der Mann nach der Verhaftung der Untersuchungsbehörde zugeführt. *ml*

Gute Noten für den Brandschutz in den Clubs

KONTROLLE Die städtische Feuerpolizei hat in diesem Monat insgesamt 16 Bars und Discos auf dem ganzen Stadtgebiet unangemeldet besucht. Dabei begutachtete sie die Fluchtwege, deren Kennzeichnung und ob die maximal zugelassene Personenzahl eingehalten wurde. Gestern machte die Feuerpolizei die Ergebnisse ihrer Abklärungen bekannt. Laut einer Mitteilung ist sie insgesamt zufrieden mit den Brandschutzmassnahmen. Man könne den Betrieben «ein gutes Zeugnis ausstellen». Die festge-

stellten Mängel sind eher geringfügiger Art. Einzelne Leuchtzeichen, die auf Fluchtwege hinweisen sollten, seien beispielsweise defekt gewesen. Meist müsse aber nur eine Birne ausgetauscht oder die Stromzufuhr kontrolliert werden. Den Betrieben wurde eine kurze Frist gesetzt, um diese Mängel zu beheben. Verstellte Fluchtwege fand die Feuerpolizei bei ihren Kontrollen keine. Vereinzelt hätten Tische und Stühle zu nah an den Notausgängen gestanden, was sofort korrigiert wurde. *leh*

Sieben Abende Literatur

LAUSCHIG Die Spoken-Word-Reihe «Lauschig», deren Markenzeichen Literaturveranstaltungen im Freien sind, hat ihr Programm für die diesjährige Saison bekannt gegeben. An sieben Abenden vom 17. Juni bis 1. September stehen Autorenlesungen, Gespräche, Spoken-Word-Performances und viele interessante Begegnungen auf dem Programm – etwa zwischen der Autorin Eveline Hasler und dem Winterthurer Historiker Miguel Garcia. Das ganze Programm und alle Infos sind unter www.lauschig.ch abrufbar. *red*

ANZEIGE

«Das Gewerbe braucht keine Experimente, sondern Versorgungssicherheit.»
Bruno Walliser, Nationalrat SVP Kaminfegermeister

Am 21. Mai
NEIN
zum Energiegesetz

stromausfall-nein.ch
Überparteiliches Zürcher Komitee «Nein zum Energiegesetz», Postfach 470, 8702 Zollikon